



Michael Lang (M.) und seine Teamkollegen feiern die achte FCB-Meisterschaft in Folge.

SCHON WIEDER DER FC BASEL

Zum achten Mal in Folge Schweizermeister. Wo sieht der Sportökonom den Reiz? Wo die Risiken?

Text: Marcel Wyss

Daermeister FCB. Letztmals holte 2009 ein anderer Club den Meistertitel: der FCZ. Langweilig? Die Fans sehen das anders: Nicht nur in Basel ist der Publikumszuspruch der letzten Jahre stabil.

Tim Pawlowski, Professor für Sportökonomik: «Unsere Studien liefern bereits erste Erkenntnisse, allerdings können wir noch nicht sagen, ab wann Serienmeisterschaften zu Nachfragerückgängen führen.» Dass Fans trotzdem ins Stadion strömen, dafür gibt es viele sich teils überlagernde, gar widersprüchliche Gründe. «Einerseits wünschen sich die meisten eine spannende und lange offene Meisterschaft, andererseits hat eine gewisse Dominanz auch ihren Reiz.» Nur so kann es zu Überraschungserfolgen von Underdogs kommen.

Dominierende Teams gab es auch früher immer wieder – nicht nur in der Schweiz. Warum endet die Dominanz dann doch irgendwann? «Im Profisport gilt wie überall im Leben: Man darf sich auf seinen Erfolgen nicht ausruhen. Manchmal wurde verpasst, zum richtigen Zeitpunkt neue, erfolgshungrige Spieler zu integrieren.»

Weitere Gründe können sein, dass Schlüsselspieler nicht angemessen ersetzt oder Spieler geholt werden, die nicht ins Team passen.



TIM PAWLOWSKI

Professor für Sportökonomik, -management & -publizistik an der Universität Tübingen. Der 36-Jährige forscht zu den Themen Wettbewerbsintensität, Spannung sowie Zuschauerachfrage und sucht nach Zusammenhängen, die über Ligen und Sportarten hinweg Gültigkeit besitzen.

Insgesamt basiert die Mannschaftsstärke auf einem hochkomplexen Zusammenspiel unterschiedlicher Faktoren. «Entsprechend gibt es nicht den einen Grund für solche Leistungseinbrüche.»

Zurück zur Dominanz. Gemäss Pawlowskis Ergebnissen ist es zunächst mal ökonomisch sinnvoll, wenn eine gewisse Ausgeglichenheit in den Ligen herrscht. Aber: «Spannung in Teilwettbewerben der Meisterschaft wie Titel- und Abstiegskampf ist tendenziell fürs Zuschauerinteresse relevanter als eine komplett ausgeglichene Liga.»

Doch wieso pilgern Fans primär in die Stadien? Pawlowski: «Zuerst mal ganz simpel: Die Fans wollen ihr Team siegen sehen.» Eine grosse Rolle würden aber auch klassische Nachfragefaktoren wie Einkommen, Preise oder Freizeitalternativen spielen. Welches Budget steht einem Fan zur Verfügung? Wie teuer sind die Tickets? Welche Alternativen zum Fussball gibt es in seinem Umfeld sonst noch?

Wichtig seien auch «infrastrukturelle Aspekte der Stadioncharakteristika». Ist es ein topmodernes Stadion? Gibt es einen Familiensektor? Wie gut ist es zu erreichen? Wie nahe sitzt man am Spielfeld?

Hinzu kommen laut Pawlowskis Forschungsergebnissen «team- und spielbezogene Faktoren wie die

Qualität der aufeinandertreffenden Teams und die Relevanz der Partie für die erwähnten Teilwettbewerbe innerhalb der Liga».

Und wie wichtig ist die Fan-treue? «Der Konsum in vergangenen Spielzeiten hat einen bedeutenden Einfluss auf den aktuellen Konsum. Eine sogenannte habit persistence (deutsch: Aufrechterhalten von Gewohnheiten) können wir auch im Zuschauersport beobachten.» Ein Saisonticketinhaber kauft also vielfach auch in der folgenden Spielzeit wieder eine Saisonkarte – egal, wie sein Team die Meisterschaft beendet hat.

Daneben gibt es aber auch Fans, die sich ausschliesslich für sportlich erfolgreiche Clubs interessieren, sogenannte Glory Hunter. Tim Pawlowski: «Nach aktuellem Forschungsstand ist noch unklar, ob und unter welchen Bedingungen ursprüngliche Glory Hunter zu richtigen Fans werden können, die zu ihrem Verein auch in sportlich schlechteren Zeiten stehen.»

So sicher wie der Torjubel im Stadion ist aber, dass irgendwann auch der FC Basel wieder vom Thron gestossen wird. **T**

FC BASEL – FC ST. GALLEN
Letzte Runde der Super League
Freitag, 2. Juni, 20.10, SRF 2